

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Nekrolog 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 3 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna- (Bah-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Hansenstein  
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./B. oder dera:  
 Filialen.  
 In Warschau: Ungor's Bar'schauer Annoncen-Bureau  
 Warszawa Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co

## Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

# Wir, Nikolai II.,

## Kaiser und Selbstherrscher Aller Reußen,

Zar von Polen, Großfürst von Finnland,

u. s. w., u. s. w., u. s. w.

Heute erfolgte die Heilige Salbung Unserer Erlorenen Braut. Nach Annahme des Namens Alexandra wurde Sie eine Tochter Unserer Rechtgläubigen Kirche, Uns und ganz Rußland zum großen Trost.

Inmitten der schmerzlichen Prüfungen, welche Uns allen durch den unerforschlichen Rathschluß des Allerhöchsten auferlegt sind, haben Wir vereinigt mit Unserem ganzen Volke, den festen Glauben, daß die Seele Unseres vielgeliebten Vaters in den Himmlischen Gefilden die nach Seinem und Unserem Herzen Erwählte gesegnet hat, mit Uns mit gläubiger und liebender Seele die beständigen Sorgen um das Wohl und das Gedeihen Unseres Vaterlandes zu theilen.

Alle Unsere treuen Unterthanen werden sich mit Uns im Gebet vereinigen, auf daß Gott, der Herr, seinen Segen auf Unser Schicksal und auf das Schicksal des Uns durch seinen Willen anvertrauten Volkes herabsende.

Indem Wir allen Unseren getreuen Unterthanen dieses ersehnte Ereigniß verkündigen, befehlen Wir, Unsere Hocherlorene Braut, Ihre Großherzogliche Hoheit, die Prinzessin Alice, zu benennen: Rechtgläubige Großfürstin Alexandra Feodorowna, mit dem Titel Kaiserliche Hoheit.

Gegeben in Livadia, am 21. October, im Jahre Eintausendachtundvierundneunzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung im ersten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai“.

### Die Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II.

Am 21. October (a. S.) wurden um 11 Uhr Vormittags in allen Truppentheilen feierliche Seelenmessen für den in Gott ruhenden Kaiser Alexander III. abgehalten; sämtliche Offiziere mit den Kommandeuren an der Spitze und alle Mannschaften wohnten in tiefer Trauer den Seelenmessen bei. Um 1 Uhr Nachmittags fand sodann in allen Regimentskirchen die Vereidigung der Truppen statt. Die Mannschaften nahmen mit ihren Offizieren an der Spitze in den Kirchen Aufstellung. Vor der Front bei dem Altartisch, auf dem das Kreuz und das ausgeschlagene Evangelium lagen, standen die Fahnenträger mit den Regiments- und Bataillons-Fahnen, rechts von ihnen der Adjutant, links der Regiments-Kommandeur, welcher seine rechte Hand an die Fahne legte. Sämtliche Offiziere und alle Mannschaften erhoben die rechte Hand und leisteten dem Kaiser Nikolai II. den Eid der Treue, indem sie die Worte des Eideschwurs dem Regiments-Geistlichen nachsprachen. Nach der Eidesleistung wurde ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten, bei dem um viele Jahre für den Kaiser Nikolai Alexandrowitsch gebetet wurde. — In den Regiments-Kirchen wurden auch sämtliche ehemaligen Offiziere der betreffenden Regimenter vereidigt.

Um 9 1/2 Uhr Morgens fand gestern eine außerordentliche Sitzung des Dirigirenden Senats statt. Anwesend waren außer allen Senatoren: der Präsident des Minister-Komite's Wirklicher Geheimrath N. Gh. Bunge, das Reichsrathsmitglied Wirklicher Geheimrath N. J. Stojanowski, der Justizminister Geheimrath N. W. Murawjew, der Reichskontrolleur Wirklicher Geheimrath L. S. Filippow, der Gehilfe des Oberprokurators des Heil. Synods Geheimrath B. K. Sabler, die

Minister-Gehilfen General-Lieutenant N. J. Schebeko, Fürst M. S. Wolkonski, Geheimrath Butowski, das Stadthaupt von St. Petersburg Geheimrath W. A. Radow-Goshnow u. a. m. Zu der Sitzung erschienen auch sämtliche Mitglieder des Heil. Synods mit Sr. Höhen Eminenz dem Metropolit Palladi an der Spitze. Sämtliche Würdenträger des weltlichen und des geistlichen Ressorts waren erschienen, um die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden weiland Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. zu vernehmen und Seiner Majestät dem Kaiser Nikolai Alexandrowitsch und Seinem Thronfolger den Eid der Treue zu schwören. Um 9 1/2 Uhr Morgens nahmen alle Senatoren und Mitglieder des Heil. Synods ihre gewohnten Sitze an dem großen Sitzungstische ein. In der Mitte stand der Sessel Sr. Majestät des Kaisers, rechts davon der Sessel des Thronfolgers Cäzarewitsch. Den nächsten Sessel nahm der Staatssekretär Wirklicher Geheimrath N. N. Selifontow, Vorsitzführender Senator des 4. Departements, ein; sodann folgten: der Metropolit Palladi, der Erzbischof Antoni von Finnland, die Bischöfe Wiffarion, German, Markell und die Mitglieder des Hl. Synods. Links vom Kaiserlichen Sessel nahmen die Senatoren dem Thronfolger nach Platz und schlossen die Tischrunde bis zu den Mitgliedern des Heiligen Synods ab; in den Sesseln der zweiten Reihe placirten sich die übrigen Senatoren. Rechts von dem großen Sitzungstisch nahm an einem besonderen Tisch der General-Prokurator Justizminister N. W. Murawjew Platz; links placirte sich an einem besonderen Tisch der Vertreter des Oberprokurators des Heil. Synods Geheimrath B. K. Sabler. Am Sekretärstisch nahm der Oberprokurator des Dirigirenden Senats J. P. Sakrewski Platz. Der den Vorsitz führende Senator N. N. Selifontow eröffnete die Sitzung und forderte die Anwesenden auf, das Allerhöchste Manifest zu vernehmen.

Sodann verlas der Justizminister das Allerhöchste Manifest; der Staatssekretär Selifontow verlas die Artikel 4 und 31 aus dem Gesetz von der Thronfolge und ließ den Text des Treuschwurs bekannt geben. Der Dirigirende Senat verfügte nun die Vereidigung aller Unterthanen Seiner Majestät, worauf das Sitzungs-Protokoll unterzeichnet wurde und die Senatoren in die Senatskirche hinübergingen, um von dem Protokollhieri Wassiljew vereidigt zu werden. Sodann kehrten sie in den Sitzungssaal zurück und unterzeichneten die allerunterthänigste Adresse des Dirigirenden Senats an Seine Majestät den Kaiser. Gegen 12 Uhr Mittags wurde die außerordentliche Sitzung geschlossen.

Um 11 Uhr Vormittags versammelte sich gestern auch der Reichsrath zu einer außerordentlichen Sitzung. Es präsidirte der Wirkliche Geheimrath D. M. Solfski. Er eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er auf die Bedeutung des Verlustes hinwies, den das Reich durch den Tod des angebeteten Monarchen erlitten, und die Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Nikolai Alexandrowitsch begrüßte. Der Reichssekretär Geheimrath W. K. v. Plehwe verlas sodann das Allerhöchste Manifest. Alle Anwesenden begaben sich darauf in die Kirche des Reichsraths, wo ein Dankgottesdienst und die Vereidigung stattfand. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Reichsrathsmitglieder wiederum im Sitzungssaal und der Reichssekretär verlas den Text der Telegramme, welche im Namen des Reichsraths Ihren Kaiserlichen Majestäten dem Kaiser Nikolai Alexandrowitsch und der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna abgesandt werden sollten. — Nach den Reichsraths-Mitgliedern und Ministern wurden in der Kirche des Reichsraths die Beamten und Angestellten des Reichsraths vereidigt.

Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich in der großen Kirche des Winterpalais die ersten

und zweiten Hofchargen des Kaiserlichen Hofes, die Hofkavaliere und die Vertreter der Kaiserlichen Suite.

Um 12 Uhr Mittags versammelte sich das ganze Kriegs-Ministerium mit dem General-Adjutanten P. S. Wannowski und dem Generalstabs-Chef N. N. Obrujschew an der Spitze in der Kirche des Generalstabs, um dem Gottesdienste beizuwohnen und den Eid der Treue Sr. Majestät dem Kaiser Nikolai Alexandrowitsch zu leisten.

Um 1 Uhr Nachmittags wurde in der St. Spiridon-Kathedrale der Admiralität ein feierlicher Gottesdienst anlässlich der Thronbesteigung Sr. Majestät abgehalten, dem der Vertreter des Marine-Ministeriums General-Adjutant Admiral Tschichatschow, die Mitglieder des Admiralitäts-Konseils General-Adjutant Popow, Vice-Admiral Wilkin, Stezenko, Wesselago und andere hohe Vertreter der Marine beizuwohnen. Nach dem Gottesdienste wurden die Mitglieder des Admiralitäts-Konseils in der Kathedrale vereidigt.

Um 1 Uhr Nachmittags fanden Gottesdienste und Vereidigungen der Ministerial-Beamten in den Ministerien des Innern, der Finanzen, des Aeußern, der Landwirtschaft und der Domänen, sowie in den Institutionen des Lehr-Ressorts, des Gerichts-Ressorts und der übrigen Ressorts statt.

In allen Kirchen der Residenz wurden vom frühen Morgen an unter großem Andrang des Volks Gottesdienste anlässlich der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Nikolai Alexandrowitsch abgehalten, die Protodialone und Diakone verlasen das Allerhöchste Manifest und die Geistlichkeit nahm dem Volke den Eid der Treue ab.

# JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauerstr. 23.

Es sind wiederum

## Neuheiten für die !Wintersaison! in KLEIDERSTOFFEN

sowie in allen übrigen Artikeln eingetroffen.

Reelle Bedienung!

Billige aber absolut feste Preise!

Reste werden in den Nachmittagsstunden nicht verkauft.

## Pohl & Witkowski, Technisches Bureau.

Łódź, Zawadzka-Strasse Nr. 4.

Wasserleitungen, Kanalisation und alle Sanitären Einrichtungen.  
Luft-, Wasser- und Dampfheizungen für Wohnhäuser und Fabriken.  
Ventilation.  
Anfeuchtung der Luft.  
Verkauf von allen technischen Artikeln für obige Zwecke.  
Terracotta und Mosaikplatten.  
Schwedische Chamotte'steine „Höganäs“

Vertreter des Warschauer Technischen Bureau's Matecki & Obrebowicz.

### A. Censar Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.  
Auser allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

### Lüchtige

## Agenten

mit guten Referenzen (womöglich Buchhalter, Cassier, Geschäftsführer) finden bei einer der best eingeführten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften Anstellung unter sehr vortheilhaften Bedingungen.

Offerten unter G. J. bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

### Inland.

#### St. Petersburg.

Der Sarg, in dem die irdische Hülle weiland Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. ruhen wird, ist am 21. October (a. St.), sammt den übrigen Trauer-Attributen in einem besondern Waggon des Schnellzuges nach Livadia abgesandt worden. Wie die Residenzpresse beschreibt, ist der Sarg aus doppeltem Eichenholz gezimmert und von Außen mit einem Glacéstoff aus gehämmertem Gold bezogen. Die Posamentirung und die großen und kleinen Reichswappen, die den Sarg schmücken, sind gleichfalls von gediegenem Golde. Der Sarg ruht auf goldenen Edwentagen; unten ziehen sich in Festons goldene Franzen. Von Innen ist der Sarg mit weißem Seidenstoff auf Daunen ausgeschlagen. Der Katafalk, auf dem der Sarg stehen wird, ist gleichfalls mit Goldbrokat bedeckt; das Sargtuch aus Goldbrokat ist mit Hermelin besetzt und hat an den Ecken massiv goldene Troddeln mit dem Reichswappen darüber.

Das Departement der Eisenbahnen theilt mit, daß in Folge eines seit dem 19. October (a. St.) herrschenden Schneesturmes der Verkehr der Züge auf den Bahnen: Moskau-Kursk, Sjs-

### Restaurant HOTEL MANTEUFFEL

jeden Sonntag und Donnerstag

## Flaki.

J. Petrykowski.

ran-Wjasma, der Polesje-Bahn und der Njasan-Ural-Bahn zeitweilig verzögert ist. Es sind Maßregeln ergriffen worden zur Beseitigung des Schnees.

Eine allgemeine Versammlung des Reichsrathes soll, dem „Nerp. Auor.“ zufolge, Anfang dieses Monats stattfinden.

Die Gewerbesteuer soll, demselben Blatt zufolge, erst im künftigen Jahre dem Reichsrath zur Berathung zugehen.

Aus diplomatischen und Regierungskreisen. Am 21. (a. St.) sind nach Livadia abgereist; der Ober-Stallmeister des Allerhöchsten Hofes Graf Drlow-Damydow, noch andere Hofbeamte und ein Theil des Kaiserlichen Konvois.

Nach Livadia haben sich u. A. begeben Generaladjutant v. Stürler und Generallieutenant v. Dachs, Minister-Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland; ferner die Hofgeistlichkeit und eine Ehrenwache der Kompanie der Palastgrenadiere. Auch Wirkl. Staatsrath Fürst M. J. Schilkow, Generalinspektor der russischen Eisenbahnen, ist dorthin abgereist.

Im Reichsrath, der seine erste Plenarsitzung am 21. c. abhalten soll, wird demnächst das neue Stempelgebühren-Gesetz zur Verhandlung kommen. Der Gewerbesteuer-Entwurf soll in ihm aber erst im nächsten Jahre eingebracht werden.

Dieser Tage werden hier die Kommandirenden der Truppen der Militärbezirke von Warschau, Odessa, Kasan, Kiew und Moskau erwartet.

Anfang Dezember soll hier eine Konferenz der Gouverneure und Gebietshäupter stattfinden.

### Restaurant Hotel Mannteuffel

empfehl  
Täglich frische prima Holländische Austern  
und  
Kiefling'sches Kulmbacher Export-Bier.

J. Petrykowski.

## „KURJER CODZIENNY“

Najtańsze i najobszerniejsze pismo codzienne, illustrowane  
50 kop. miesięcznie kop. 50

Stala codzienna rubryka wiadomości z Łodzi  
znacznie rozszerzona

Kronika Łódzka, tygodniowa, przez Sarmaticusa  
2000 prenumeratorów „Kurjer Codzienny“ ma w Łodzi pren. 2000

Prenumeratę od 1 i 15 każdego miesiąca i

Ogłoszenia, przyjmuje

Agentura „Kurjera Codziennego“ Łódź ul. Piotrkowska 46  
Telefon Nr. 317

U W A G A: Dnia 16 Grudnia r. b. wyjdzie Numer gwiazdkowy illustrowany „Kurjera Codziennego“  
w 15,000 egzemplarzy.

Das Allerhöchst bestätigte „ständige beratende Comité der Eisenindustriellen“ hat dem Bergdepartement sein Gutachten über das Project der Besteuerung der Montanindustrie mit der Gewerbesteuer eingesandt. Das „Comptoir“ lenkt die Aufmerksamkeit speciell darauf, daß das Project nicht mit dem für Metallfabriken ausgearbeiteten Tarif übereinstimmt und weist sodann darauf hin, daß es nicht zweckentsprechend sei, die Steuer lediglich nach der Reineinnahme des Etablissements zu erheben, da bei weniger günstigen Arbeitsbedingungen der Fabrik die Steuer bis 25 und 30 Prozent der Reineinnahme umfassen kann. Die projectirte Besteuerung wird sich besonders ungünstig bei Fabriken mit gemischtem Betriebe (metallurgischem und mechanischem) widerspiegeln und wird z. B. die metallurgische Abtheilung der Wjshetzischen Fabrik verhältnißmäßig zweimal höher besteuert werden als die mechanische Abtheilung derselben Fabrik. Zum Schluß petitionirt das Comptoir der Eisenindustriellen darum, daß die Steuer bei mechanischen Fabriken entweder für das verlossene halbe Jahr pränumerando, oder bei einer Pränumerandozahlung nach der Minimalzahl der Arbeiter erhoben werde.

Vom Tage der zeitweiligen Eröffnung der Linie Tscheljabinsk-Dmsk der West-Sibirischen Eisenbahn bis zu ihrer endgiltigen Eröffnung tritt folgender Tarif für Waarentransporte, von Privatpersonen in Kraft: Waarentransporte, welche von Tscheljabinsk nach Dmsk gehen, wird  $\frac{1}{80}$  Kop. pro Pud und Werst erhoben, wenn die Ladung waggonweise transportirt wird,  $\frac{1}{24}$  Kop. pro Pud und Werst bei Transporten nach Ge-

wicht. Für Lasten von Dmsk nach Tscheljabinsk wird  $\frac{1}{45}$  Kop. pro Pud und Werst bei Waggonladungen und  $\frac{1}{35}$  Kop. pro Pud und Werst bei Transporten nach Gewicht erhoben. Thee, Del, Fleisch, Wild und Flaumfedern zahlen  $\frac{1}{30}$  Kop. pro Pud und Werst bei Waggonladungen und  $\frac{1}{24}$  Kop. pro Pud und Werst bei Gewichtsladungen.

### Tageschronik.

Der Eid der Treue, der Seiner Majestät dem Kaiser Nikolai Alexandrowitsch und dem Thronfolger Sasarewitsch, Großfürsten Georgij Alexandrowitsch abzulegen ist, lautet:

„Ich Entesunterzeichneter gelobe und schwöre beim Allmächtigen Gott, vor Seinem heiligen Coangelium, daß ich will und verpflichtet bin, Seiner Kaiserlichen Majestät, meinem wahren und angeborenen Allergnädigsten Großen Herrn und Kaiser Nikolai Alexandrowitsch, Selbstherrscher aller Reußen, und dem legitimen Nachfolger Seiner Kaiserlichen Majestät, Erben des russischen Thrones, Seiner Kaiserlichen Hoheit, Großfürsten-Thronfolger Georgij Alexandrowitsch treu und recht zu dienen, in Allem zu gehorchen, mein Leben bis zum letzten Blutstropfen nicht zu schonen und alle zur hohen Selbstherrschafft, Macht und Gewalt Seiner Kaiserlichen Majestät gehörenden Rechte und Prerogative, die bereits in gesetzlicher Kraft bestehen oder später in gesetzliche Kraft treten sollten, nach bestem Wissen, Kraft und Vermögen zu schützen und zu verteidigen und mich mit allen Kräften zu bemühen,

# Joseph Herzenberg, 23. Petrikauerstrasse 23.

Räumt bis zum 10. d. Mts. Reste — sämtlicher Waaren zu fast halben aber absolut festen Preisen  
nur in den Vormittagsstunden.

Soll man den Kindern Geld geben?

Wenn ich die obige Frage stelle, so meine ich natürlich nicht die Kinder von zwanzig und mehr Jahren — Kinder sind wir ja in gewissem Sinne alle, nämlich Kinder Gottes und Kinder unserer Eltern — sondern jene, die den Namen noch in des Wortes vollster Bedeutung verdienen, wenn sie auch schon jene Altersgrenze erreicht haben, die ihnen die Beurtheilung der wichtigsten äußeren Vorgänge im menschlichen Leben ermöglichlicht. Letzteres ist wohl auch nötig, wenn überhaupt die Rede davon sein soll, das Geld, seinen Werth und seine Bedeutung im Verkehr richtig zu würdigen.

Ich kenne Eltern, die den Kindern überhaupt kein Geld geben und damit das Richtige zu treffen meinen. Sie sagen: Sind die Kinder in der Erkenntnis aufgewachsen, daß das Geld ein so werthvoller, rarere Artikel ist, daß es ihnen erst dann zugänglich wird, wenn sie selbst welches verdienen, dann werden sie gewiß das Erworbene in Ehren halten, sparsam sein und zu wohlhabenden Menschen heranwachsen; sind sie hingegen frühzeitig mit dem Gelde bekannt, ist es ihnen etwas Alltägliches, dann schätzen sie es in späteren Jahren gering und glauben, wenn es ihnen einmal minder gut geht, die untersüßende Hand der Eltern in Anspruch nehmen zu müssen.

Daß diese Ansicht und ihre Schlußfolgerungen richtig sind, möchte ich — und wahrscheinlich noch viele Mütter und Väter mit mir — bezweifeln, denn es giebt Tausende von Fällen, wo die Kinder in ihren jungen Jahren wenig oder gar kein Geld in die Hände bekamen, seinen Werth aber deshalb später doch nicht zu schätzen wußten und sogar echte und rechte Verschwender wurden. Und wer könnte leugnen, daß es Tausende giebt, die von frühester Jugend auf über Geld verfügte und trotzdem in höheren Jahren vernünftige, sparsame Leute geworden sind?

Keiner dieser Fälle kann eigentlich für die Verantwortung meiner Frage maßgebend sein, weil Sparsamkeit und Verschwendung immerhin mehr oder weniger persönliche Eigenschaften sind, die allerdings durch äußere Umstände gefördert resp. bekämpft werden können.

Mir scheint, bei der gegebenen Frage wie bei den meisten Dingen im menschlichen Leben ist das Einhalten der goldenen Mittelstraße das einzig Richtige.

Einem Kind allzu früh und allzu viel Geld zu geben, ist ebensowohl vom Uebel, wie einem Kind keinen Heller anzuvertrauen. Ich denke, so gut das Kind mit Messer und Gabel und den zahlreichen anderen Dingen umzugehen lernen muß, muß es auch lernen, das Geld zu behandeln, muß es seinen Werth selbst erproben, selbst Haus halten, wenn ich so sagen darf.

Man gebe dem Kinde z. B. vom achten oder neunten Jahre ab wöchentlich eine kleine Summe, lenke seinen Sinn darauf hin, das Geld für nützliche Dinge anzuwenden, ohne indeß in dieser Beziehung einen Zwang auszuüben. Es darf die Eltern nicht erzürnen, wenn das Kind sein Geld für Dbst oder Spielsachen verausgabt, denn frei schalten und walten muß das Kind mit seinem Geld können, wenn von einem eigentlichen Besizer des Geldes bei dem Kinde die Rede sein soll.

Wird das Kind angehalten, sein Geld nur für bestimmte Zwecke auszugeben, dann gehört ihm thatsächlich das Geld nicht, und die Eltern thäten meines Erachtens weit besser, wenn sie dem Kinde gar kein Geld gäben. Eine entschiedene Bevormundung des Kindes möchte ich nur dann befürworten, wenn das Kind sein Geld beständig für Nützlichkeit auszugeben geneigt ist. In diesem Falle kommt die Gesundheit der Kinder in Betracht, und verständige Eltern dürfen niemals dulden, daß das Kind das ihm anvertraute Geld zur Verächtlichung seines höchsten irdischen Gutes verwendet.

Die wöchentliche Summe muß natürlich mit dem Alter steigen, ohne indeß jemals eine solche Höhe zu erreichen, daß ein halbwüchsiger Mensch mehr Geld zu verausgaben — um nicht direct zu sagen „verschleudern“ — hat als betagte Leute. Das sollten namentlich die reichen Eltern beachten, deren Söhne gar oft auf das gefüllte Portemonnaie des Papas pochen und Verschwender in der crassesten Bedeutung des Wortes werden. Der Einfluß der Mutter ist hier von ganz außerordentlicher Bedeutung, insofern auf die Väter meist streng und consequent genug sind, dem Leichtsinne des Sohnes Einhalt zu gebieten, indem sie beharrlich ihre Kasse verschlossen halten, die Mütter aber dem Vichlung hinter dem Rücken des Vaters fortgesetzt zu Hilfe kommen. Schrecklich sind mitunter die Folgen dieser mütterlichen Liebe und Nachgiebigkeit gewesen!

Wofür ich mich unter allen Umständen ausspreche, ist, daß die Eltern ihren Kindern keinen Nach- oder Vorstoß an Taschengeld geben. Auskommen mit seinen Mitteln ist nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für Haushaltungen, Gemeinden, Staaten die Hauptaufgabe; es ist die Grundlage jeder geordneten Wirtschaft, mag sie groß klein sein.

Ich habe vor langer Zeit einmal einen Artikel gelesen, in dem es für richtig erklärt wurde, den Kindern bei besonderen Anlässen einen Vorstoß auf ihr nächstwichtiges Taschengeld zu geben, damit ihnen eventuell eine Freude oder Belohnung nicht entgehe.

Diese Ansicht muß ich entschieden bekämpfen, denn bei solchem Verfahren würde das Kind nie

und nimmer an eine geregelte Wirtschaft, an ein richtiges Auskommen gewöhnt werden und sich schließlich immer auf den Vorstoß verlassen.

Dadurch würde in dem Kinde ein „Pumpgenie“ großgezogen, das Zeit seines Lebens mit Mühe und Sorgen zu kämpfen hätte, denn die Quellen versiegen gewiß eines Tages, und dann ist guter Rath theuer. Auskommen ist die erste Bedingung, die dem Kinde gestellt werden soll.

Bei besonderen Anlässen, z. B. Besuch einer Kindervorstellung, geplanten Ausflügen u., müssen die Eltern ganz einfach die Kosten ohne Rücksicht auf das Taschengeld der Kinder tragen; gestatten die Verhältnisse der Eltern das nicht, so muß das Kind auch verzichten können. Eltern, die ihre Kinder lieb haben, werden dem Kinde bei nächster Gelegenheit gewiß Ersatz für den Verzicht gewähren, und brave Kinder werden dann an dem Gebotenen sich um so mehr erfreuen, als sie wissen, daß die Eltern diesmal ohne schmerzliche Opfer an Zeit und Geld ihnen die Freude bereitet haben.

Meine Ansicht zu der Frage, von welcher ich ausging, ist also die, daß den Kindern allerdings von einem gewissen Alter ab Geld gegeben werden soll, daß die Eltern ihren Einfluß dahin geltend machen müssen, daß das Kind sein Geld möglichst für nützliche Dinge ausgiebt, daß das Taschengeld mit den Jahren steigen soll, daß aber vor allen Dingen von den Eltern darauf gehalten werde, daß ihre Sprößlinge mit dem Empfangenen auskommen.

Chinesische Ansichten über Berlin.

Ein Mitglied der chinesischen Schauspieltruppe, welche in den letzten Wochen im „Reichshallen-Theater“ ihre Künste zeigte, hat an einen Freund in Peking den folgenden Brief gerichtet: „Ber-Lin, am 20ten Tage des 10ten Monats des 1894ten Jahres!

Mein lieber Hapfi-Hapfi Ka-Zy! Möge die Sonne Deinen Scheitel küssen! Blumen sollen unter Deinen Füßen sprießen! Dein Athmen sei rein, Dein Weib fruchtbar!

Buddha segne Dich und nehme Deine Schwiegermutter zu sich!

Lange schon wollte ich mein Versprechen halten und Dir über diese große Stadt, welche sie Ber-Lin nennen, Einiges mittheilen, womit Du Deine Wissensbegierde befriedigen kannst, aber der Reise Mühen waren zu groß und ich mußte auch erst die Augen öffnen, die Ohren aufsperrn, die Nase bläsen, um zu sehen, um zu hören, um zu riechen und dann niederzuschreiben, was ich gehört, was ich gesehen, was ich gerochen!

Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß eine so große Stadt noch so weit in der Kultur zurück ist! Rings um Ber-Lin ist nicht eine Spur von einer Mauer zu finden; es giebt hier nur eine Mauer-Strasse! Die Ber-Lin-Mer heißen alle entweder Schul-Lze und Mül-Ler oder Mei-Gr und Co-Hn! Es ist ein sehr häßlicher Menschenschlag; bei keinem von ihnen findest Du hervor- stehende Backenknochen oder Schilgängen. Kein einziger Mann trägt hier einen Kops; im Gegentheil, die meisten Männer haben auf dem Hinterkops so gut wie gar keine Haare; das nenken sie hier, wie ich höre, eine „Gla-Lze“. Unser Dol-Met-Scher sagte mir, daß alle die Männer, welche ein „Gla-Lze“ haben, sich aus Verzweiflung darüber häufig einen Haarbeutel trinken. Was er damit meint, weiß ich nicht!

Theehäuschen giebt es in diesem Ber-Lin gar nicht, sondern nur Ca-Fis, in welchen unge- nießbare Getränke verabreicht werden. Männer und Frauen, welche hier Thee trinken — Du wirst es nicht für möglich halten, mein lieber Hapfi-Hapfi Ka-Zy! — verfallen der allgemeinen Verachtung und werden mit Spitznamen gestraft; solche Männer nennt man Thee-D-Dor und solche Frauen Thee-Me-Se! Der größte Schimpf, welchen man einem Ber-Lin-Mer anthun kann, ist, daß man ihn „Thee-Kessel“ nennt!

Die Leute sind hier sehr unmanierlich; anstatt Holzstäbchen in die Hand zu nehmen, stecken sie sich Messer und dreizackige, kleine Spieße in den Schlund, so daß einem dabei ganz Angst wird! Neulich wollte ich mich in einem Palankin spazieren tragen lassen, aber, denke Dir, es gab in der ganzen Stadt nicht eine Sänfte zu finden. Dafür giebt es hier entsehrliche, von Pferden gezogene, aus Rädern rollende Käfige, welche man Drosch-Ken nennt. Es sind Drosch-Ken erster Klasse und Drosch-Ken zweiter Klasse vorhanden. In den Käfigen erster Klasse dürfen nur die Reichen und Bornehmen, in denen zweiter Klasse nur die Armen und Niedrigen fahren. Die jämmerlichen Pferde der Drosch-Ken zweiter Klasse werden später aufgeessen; sie gelten als Veder- bissen und fehlen auf keiner Speisekarte in den öffentlichen Speisehäusern. Etwas hat mir hier sehr gefallen: An jeder Ecke hält hoch zu Pferde ein Krieger in Mantel und Helm; das sind, wie ich höre, sehr hohe Beamte — man nennt sie „Schu-Lzmann“ — sie stehen in der Rangstufe unserer Mandarinen. Ferner stehen an allen Ecken Männer, die eine rothe Ledermütze auf dem Kopf haben. Das sind, wie man mir sagte, Beamte von der Gesundheits-Commission, welche darüber zu wachen haben, daß die Getränke nicht ver- fälscht werden. Deshalb findet man sie fast stets in den öffentlichen Trinkhallen, welche hier „De- Eil-La-Sion“ heißen!

Die Ber-Lin-Mer-Men sind sehr häßlich, aber nicht eine einzige hat so kleine Füße wie unsere Frauen. Dafür tragen sie alle ein scheußliches Brust-Stui, welches „Cor-Seit“ heißt. Das Hauptvergnügen der Ber-Lin-Mer besteht darin, Prozesse zu führen; deshalb sieht man hier an

jedem zweiten Haus eine Porzellan-Tafel mit dem Namen eines Rechtsanwalts.

Da wir in den „Reichshallen“ immer erst spät am Abend auftreten, bin ich mit unserm Dol-Met-Scher in allen Theatern gewesen. Die Schauspielkunst ist hier sehr schwach. Kein Künstler stellt, keine Künstlerin miant, wie wir es thun, und obwohl mir mein Begleiter sagte, daß ich alle Fächer vertreten sehen würde, hielt nicht ein einziger Künstler einen Fächer in der Hand! Selbst die königlichen Schauspieler können nicht einmal Kopf stehen oder mit Schwertern jongliren. Die Zuschauer in den Theatern sind denn auch fast immer mit den Leistungen unzufrieden; sie schlagen sich wüthend in die Hände, und auf dieses Zeichen müssen die Künstler noch einmal hervortreten und sich demüthig an der Rampe bis auf die Erde neigen, um Verzeihung zu er- stehlen!

Die Aerzte sind in Ber-Lin sehr schlecht und deshalb allgemein verhaßt; sie verbergen sich stets und wenn man einen Arzt braucht, ist er nie- mals zu finden. Es kommt darum häufig vor, daß ein Kranker stirbt, auch ohne daß ein Arzt geholt worden ist. Dafür sollen hier die Richter sehr weise sein; es giebt Richter, welche in dem Augenblick, wo sie die Verhandlung eröffnen, schon vorher genau wissen, daß der Angeklagte verurtheilt werden wird! Ich habe Dich nunmehr über das Leben in Ber-Lin genau unterrichtet und gehe, mich zu ruhen, theurer Freund!

Buddha stärke Deine Seele! Dein Fuß möge nur über Edelsteine stolpern! Die Ehe sei Dir leicht!

Dieses erstet inbrünstig Dein Isching-De-Na-La-Ta.

Wir haben geglaubt, diesen Brief des wack- ren Chinesen unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen. (Berl. B. Cour.)

Das „Licht der Zukunft“

führte der Physiker P. Spies im wissenschaftlichen Theater der Urania in Berlin vor. Die Zuschauer glaubten oft sich in die Werkstätte eines mächtigen Zauberers veretzt. Schon auf dem letzten Naturforschertage in Wien erregten die mit unge- wöhnlich hoch gespannten elektrischen Strömen nach der Anordnung des amerikanischen Physikers Nicola Tesla ausgeführten Versuche das höchste Staunen der Mitglieder der physikalischen, chemi- schen, physiologischen und medizinischen Sektionen. Herr Spies machte eingehende Mittheilungen über die Aufsehen erregenden Versuche, die Herr Tesla, gestützt auf die Forschungen von Helmholtz, Bezold und namentlich von Herz, mit ungeschlossenen Strömen gemacht hat. Der Vortragende zeigte an interessanten Versuchen, auf welche Weise es sich ermöglichen läßt, zu telegraphiren ohne Draht, und Lampen oder Glasröhren zu erleuchten ohne Zuleitungsdrähte. Er wendete Ströme an, die Millionen Mal in einer Sekunde wechseln, und erklärte in leichtvoller und gemeinverständlicher Weise die Verwendung solcher Ströme auf hohe Spannung. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden diejenigen Versuche begleitet, bei denen Herr Spies nachwies, daß man mit größter Leichtigkeit und ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit den elektrischen Strom durch den menschlichen Körper hindurchleiten kann. Er ergriß eine Glasröhre, hob sie empor, und sie leuchtete in hellem Glanz. Er vertheilte ähnliche Glasröhren unter seine Zuschauer, und wie auf Kommando leuchteten sie alle in hellem, strahlendem Scheine an. Man hatte also wirkliches Licht in der Hand, das scheinbar keiner Leitung angeschlossen, mit keinem Draht verbunden war. Aber freilich nur scheinbar. Eine sichtbare Leitung war nicht vorhanden, ihre Stelle vertrat eine unsichtbare und unsahbare Leitung, nämlich die Elektrizität selbst. Denn der ganze Raum war mit jenem Stoff gefüllt, den man einst als „elektrisches Fluidum“ bezeichnete und den man seit den großartigen Versuchen von Heinrich Herz als elektrische Wellenschwingungen erkannt hat.

— Aus Budapest wird gemeldet: „In Szegedin wurde der zweiunddreißigjährige Pfei- senwaaren-Fabrikant Anton Faragu in einem Stra- ßengraben erdrosselt aufgefunden. Wie die Poli- zeier constatirte, wurde Faragu von seiner Braut, der Näherin Julie Balasz, die er sich in Folge einer plötzlichen Sinnesänderung zu heirathen wei- gerte, in ihre Wohnung gelockt, wo ihm die Ba- lasz in Gesellschaft mit drei bei ihr angestellten Näherinnen plötzlich eine Schlinge um den Hals warf und erwürgte! Die vier Frauen trugen dann die Leiche in den Straßengraben, wo sie aufge- funden wurde.“

— Aus San Remo schreibt man un- term 1. November; „Die langwierige Vorunter- suchung gegen den französischen Hauptmann Ro- mani ist endlich geschlossen worden. Die Raths- kammer des Orichts in San Remo hat, dem An- trage der Staatsanwaltschaft Folge leistend, den Angeklagten dem Gerichte zur Aburtheilung über- wiesen, da er der Spionage dringend verdächtig ist. Artikel 110 des italienischen Strafgesetzbu- ches lautet: „Wer unerlaubter Weise Pläne von Fortifikationen, Schiffen, Heerstrassen oder anderen militärischen Werken forntnimmt oder zu solchem Zwecke sich heimlich oder mit List zu solchen Dr- ten Zutritt verschafft, die das Publikum nicht be- treten darf, wird mit Gefängniß oder mit Haft von 6 bis zu 30 Monaten und mit Geldstrafe von 100 bis 3000 Lire bestraft.“ Eines der hier gel-nunzeichneten Verbrechen soll sich Hauptmann Romani schuldig gemacht haben, man fand ihn nämlich unter Verdacht erregenden Umständen in

der Nähe des „Passo del Muratone“, bei Pigna, einem auf italienischer Seite, 1/2 Kilometer von der italienisch-französischen Grenze entfernt gelege- nen Flecken; er war im Besitze von topographi- schen Karten und von eng und unleserlich geschrie- benen Aufzeichnungen, die sich auf das italienische Befestigungssystem am Col die Tenda bezogen. Die Anklage behauptet nun, daß Romani, um diese Aufzeichnungen zu machen, mehrere Male italia- nisches Gebiet betreten haben muß; seine Angabe, daß er sich im Walde verirrt habe und nur zu- fällig zum Muratone-Passe gekommen sei, wäre also unwar. Da Romani bereits übermorgen vor Gericht erscheinen so wird sich ja bald zeigen, wer Recht hat — er oder der Staatsanwalt. Zum Vertheidiger hat er sich den hervorragenden Rechts- anwalt Antonio Corrado gewählt. Die Verthei- digung hat aber eine große Schwierigkeit zu über- winden; die Ernennung eines Sachverständigen, der dem von der Anklagebehörde ernannten Sach- verständigen gegenüber gestellt werden soll; ein ausländischer Officier kann nicht zugelassen werden, und ein italienischer Officier dürfte kaum den de- licaten Auftrag übernehmen. Die Verhandlung wird wahrscheinlich unter Ausschluß der Deffent- lichkeit stattfinden, z: dem Sitzungssaal sollen nicht einmal die Vertreter der Presse Zutritt er- langen. Die Proceßakten werden streng verschlos- sen gehalten, und der Vertheidigung wurde nur gestattet, sich Auszüge aus denselben zu machen, während es ihr ausdrücklich untersagt wurde, sich vollständige Abschriften anfertigen zu lassen. Der- artige Vorsichtsmaßregeln hält man hier aus vie- len Gründen allgemein für unzumuthig, nicht zuletzt darum, weil Gerichtsverhandlungen sich doch nicht lange geheim halten lassen; das Ge- richtsgeheimniß ist in Italien ebenso sprichwört- lich wie das berühmte Geheimniß Pulcinella's (Polichinelle's).“

— Madame Albert, Schneiderin für Hunde“, so steht auf dem Thürschilde eines neuen Ateliers, das dieser Tage in Paris eröffnet worden ist. Für die Hunde der Hauptstadt der Welt hat eine Schneiderin ein Modemagazin und ein Atelier eingerichtet, in welchem die Freunde der Menschheit mit allen Ehren und mit der größ- ten Höflichkeit empfangen werden. Ein sehr hübsch möblirter Salon steht den niedlichen vier- beinigen Hunden zur Verfügung; hier finden sie auch ein Buffet, das mit Hundezwieback und mit vielen anderen Hundeleckereien reichlich versehen ist. Die Besitzer oder die zärtlichen Besitzerinnen der Hunde können in dem Atelier der Madame Albert für ihre Lieblinge Alles bekommen, was sie nur wünschen. Ja, es werden ihnen auf Ver- langen sogar ein Hunde-Modemagazin und Pröb- chen von Stoffen für Hundeleider in's Haus geschickt. Das nennt man menschlichen Fort- schritt.

— Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ vom 28. v. M. berichtet: Die Südfranzosen machen sich ein besonderes Vergnügen daraus, die Pariser zu verblüffen — „epater les Pari- siens“, wie sie sagen. Nachdem den Stier- gefechten die Ehre einer Interpellation in der Kammer widerfahren, die dem Abgeordneten Denis die Schärpe des Maires von Dar verschafft hat, tritt ein Bewohner der Gemeinde Salles-du-Gar- don (Gard-Departement) mit einer Bittschrift an die Kammer heran, die für mehrere Wochen den Pariser Chroniqueurs reichlichen Stoff für ihre Plaudereien bieten wird. Herr Magnol, so heißt der biedere Landsmann des Fochbünders Ruma Gilly, verlangt in einer mit zahlreichen Unter- schriften versehenen Eingabe die gesetzliche Ab- schaffung des Korsetts oder zum Mindesten die Besteuerung dieses Marterwerkzeugs. Von diesem Standpunkte aus hat das Ansuchen des Herrn Magnol allerdings etwas Verlockendes an sich; dank der weiblichen Eitelkeit könnte das Gleich- gewicht im Staatshaushalt hergestellt werden. Da es sich um eine Eingabe handelt, so muß diese nach Art. 63 der Geschäftsordnung des Abgeor- detenhauses an einen Ausschuß zur Berichterstat- tung überwiesen werden, der sich wohl kaum für die Idee begeistern dürfte, da die Gemahlinnen der „honorabelen“ sich gewaltig dagegen sträuben werden. Ein Berichterstatter hat aus diesem An- laß bei mehreren Aerzten herumgefragt, ob das Tragen des Schnürleibs wirklich für die Gesund- heit so nachtheilig ist, wie man auf Seiten der Männer allgemein behauptet. Professor Dujardin- Beaumet erklärt, das Korsett sei ausgezeichnet, unentbehrlich, wenn es gut gemacht und nicht allzu eng geschnürt ist. Es kann auf keinen Fall der Entwicklung des Oberkörpers und der Hüften schaden. Dr. Julien, Chirurg des Frauengen- sängnisses St. Lazare, ist der entgegengesetzten Ansicht; das Korsett sei immer schädlich, wie Dr. Chapotot nachgewiesen habe. Besonders gefährlich sei es aber während des Wachsthums, da es die Entwicklung der inneren Organe wesentlich störe. Die Korsettfabrikanten belächeln selbstverständ- lich mitteilidig den Einsall des Herrn Magnol. Ein Mitglied des Fachvereins ertheilte dem Berichtstat- ter Aufschlüsse über diese Industrie. Sie umfaßt in Paris allein 98 Groß-Fabrikanten und 420 Händler oder nach Maß arbeitende Fabrikanten, Alljähr- lich werden etwa 80 Millionen Korsetts französischer Herkunft und etwa eine Million deutschen Ursprungs zu 18 bis 300 Fr. das Duzend im Großhandel und zu 25 bis 250 Fr. das Stück nach Maß verkauft. Eine Korsettsteuer würde also dem Staatsschatz ganz erkleckliche Einnahmen sichern, wenn davon ernstlich die Rede sein könnte.

# UŻYWAJCIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład  
Piotrkowska 27.

## SIEMENS & HALSKE

BERLIN — CHARLOTTENBURG — PETERSBURG — WIEN. (15-9)

### Elektrische BELEUCHTUNG. KRAFTÜBERTRAGUNG. METALLURGIE.

GLEICHSTROM-, WECHSELSTROM-, DREHSTROM-MASCHINEN — MOTOREN  
LEITUNGSMATERIALIEN — KABEL — BOGENLAMPEN — GLÜHLAMPEN  
APPARATE FÜR TELEGRAPHIE UND TELEPHONIE — MESSINSTRUMENTE  
EISENBAHN-SICHERUNGEN — SIGNALANLAGEN — WASSERMESSE

### ELEKTRISCHE BAHNEN

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN: KÖLN — MÜLHAUSEN I. E. — GRAVENHAGE.  
TECHNISCHE BUREAUX: DRESDEN — MÜNCHEN — FRANKFURTA. M. — DANZIG — POSEN — ROPENHAGEN — STOCKHOLM.

ARMIN TENNER, Berlin	SOCIÉTÉ ANONYME LUXEMB. D'ÉLECTRICITÉ	FEODOR MEYER, Bochum
C. KRIMPING, Breslau	TEKNISK BUR., WISBECH & MEINICH, CHRISTIANIA	L. KABISCH, Karlsruhe
L.V. BREMEN & Co., Kiel, Hamburg, Bremen	E. MANNO SCHILLING, MADRID UND BARCELONA KULMB.	EL. WERKE, LIMMER & Co.
G. FLEISCHHAUER, Magdeburg	CARLO MOLESCHOTT, ROM UND MAILAND	OSKAR SCHOPPE, Leipzig
G. FLEISCHHAUER, Hannover	BRONISLAW REJCHMAN, WARSCHAU	LOUIS DIX, Greiz, Chemnitz

SPECIAL-VERTRETUNG: **MAX LEDERMANN** Lodz



## Gummi-Galoshen

Der russisch-amerikanischen  
Compagnie für Gummiwaren-Fabrikation  
in St. Petersburg  
repräsentiert durch die Firma

### Ch. Lurie & Sz. Gurjan,

Warschau, Rybarska Nr. 12, Haus Gebr. Kesser.

Anmerkung. Wir bitten auf zwei Reichswappen, sowie auf das Dreieck mit der Aufschrift „St. Petersburg“ zu achten, denn Galoshen mit ähnlichen Zeichen, ohne Reichswappen und Dreieck stammen aus anderen Fabriken und nicht der Petersburger.

Wachstuch, Tischdecken und Wachstuch-Läufer.

### Gelegenheitskauf

Eine sächsische Hand-  
schuhstofffabrik beabsichtigt  
wegen Aufgabe des Artikels  
ihre sämtlichen Maschi-  
nen äußerst billig zu ver-  
kaufen.

Näheres durch Haa-  
senstein & Vogler, A.-  
G., Chemnitz, Sachsen  
und Z. 4842.

### Jüdisches Mädchen-Pensionat in Warschau.

Jüdische Eltern, welche wünschen,  
ihren Töchtern eine gebiegene Bildung  
ertheilen oder eine höhere Lehranstalt  
besuchen zu lassen, finden in meinem  
hochbrüderlich-concessionirten Pensionate  
liebvolle Aufnahme. Eagerliche Nach-  
hilfe in allen Schularbeiten wird zuge-  
sichert. Russische, deutsche und franzö-  
sische Conversation. Musikstunden im  
Ganze.

Wegen möglichst individueller Be-  
handlung nur beschränkte Anzahl von  
Pensionärinnen; daher gefl. Anmeldungen  
möglichst bald erbeten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr  
Schulvorsteher Lewinsohn, Zawadzka 15,  
hier selbst.  
Frau Dr. Ida Mandelstamm,  
Warschau, Nowolipie 30, D. r. 10.

### Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt (Zawadzka Str.  
Nr. 15) nehme ich täglich von 9-11  
Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr  
Nachmittags entgegen.  
Lehrer J. Lewinsohn.

Poszukuje się

### mieszkanie:


2 pokoje i kuchnia, lub jeden  
pokój duży i kuchnia w blizkości  
ulicy Konstantynowskiej. (9)

Goldene Medaille London 1893.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt!  
Hygienische

### Bor-Zymolseife

von Professor  
S. F. Jürgens

gegen Finken, Sommerprossen, gelbe  
Flecken und übermäßiges Transpiriren,  
empfehlen sich als wohriechende Toi-  
lette-seife höchster Qualität. Zu haben in  
allen größeren Apotheken, Droguen- und  
Parfümerie-Handlungen Ruß-  
lands u. Polens.  
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.  
Haupt-Niederlage bei S. F. Jürgens  
in Moskau. (24-19)  
In Lodz bei S. Silberbaum.



Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme  
von  
**Raimund Ulbrich,**  
Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfehle als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-  
Victoria mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), Original-  
Victoria mit automatischem Stoffdrücker-Fuß, Original-  
Triple, näht drei verschiedene Stücharten, ohne Apparat,  
Ringschiff, Säulen, Knopfmachmaschinen für Litotage, Wick-  
maaren, Zeitmaschinen für Häberei etc. Ferner Nähmaschinen Regia mit  
Stauchvorrichtung, Wringler, Messerputzmaschinen. Für die bei mir gekauften  
Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden  
in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt.  
Nähmaschinenhaufseer werden aus meinem Geschäft nicht entlassen.

### Die Haupt-Weinhandlung

von  
**J. Kutner,**  
Petrikauerstraße 60 neu, 35.16

empfehle ihr reichhaltiges Lager von:  
reinen ungarischen, französischen, Rhein- u. italienischen  
Weinen, sowie verschiedene Champagner-Weine.  
Französischen Cognac, Liqueure und Schnäpse.

### Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma  
„JAVA“  
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-  
handlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/3, 1/5 Kg. (188)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

### Nürnbergger Bier

empfehle wiederum und stets  
**Restaurant „Hotel Victoria“.**  
3-3) Hochachtend  
E. Frendenberg.



Lager  
Optischer und chirurgischer Artikel  
sämmliche Maße und Proben,  
Einrichtung electrischer Glocken  
und Telephone,  
Wringmaschinen auf Abzahlung  
bei  
**A. Diering,**  
Optiker.

### Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von  
**Fränzl & Grundman,**  
Warschau, Leszno Nr. 90,  
liefert

### Bogen-Lampen (System Hansen),

Rebenschluss, Differential und Hauptstromlampen  
(in 15 Staaten patentirt durch die Sächs. Bogenlampenfa-  
brik Schmidt & Hansen).

### Das Neueste und Vollkom- menste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei  
konstantem Leuchtputkt.  
Für Stromstärke von 2-25 Amp. — keine Unterbre-  
chung im Rebenschluss. — Functionirt absolut geräuschlos. — Deutbar leicht-  
teste Bedienung der Lampe. — Einfachste bis eleganteste Ausstattungen.  
Prospecte und Preislisten gratis und franco. (34)

Vertreter gesucht.  
Ausführung von Maschinen und Electrotechnischen Bedarfsartikeln.  
Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

### Der Krieg zwischen China u. Japan

hat eine der größten Schweizer Uhren-Fabriken durch Annulli-  
rung einer immensen Bestellung der netterfundenen Pass-  
portant Genter Goldin-Herren- u. Damenuhren in die schred-  
lichste Verlegenheit gebracht. Um nicht in Zahlungsstockung  
zu gerathen und um sich vor Bankrott zu schützen, ist das  
unterzeichnete Exporthaus beauftragt worden, diese Uhren  
zu wahren Schmelzpreisen zu verkaufen.

### Die beste Uhr der Welt!

Original-Schweizer  
Passportant - Goldin-  
Remontoir-Uhr (6-5  
mit feinstem Reactions-Mittelwerk mit Doppelmantel sammt Etuis  
nur 7 Rubel pro Stück (früher 30 Rubel).

### Goldin-Damen-Remontoir-Uhr

feinstes Werk Saronette (Doppelmantel) sammt Etuis  
nur 8 Rubel pro Stück (früher 25 Rubel).

Diese auf die Secunde regulirten Uhren sind veranlagt über Beachtenshaltung von den  
echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die prachtvoll eiselirten Gehäuse  
behalten stets ihre Goldfarbe und wird für den richtigen Gang eine 3jährige Garantie geleistet.  
Aufträge übernimmt gegen vorherige Einfindung des Betrages

Das Uhren-Exporthaus Josef Weller, Hauseigentümer, Berlin, N.  
Wenn die Uhr nicht convenirt, wird das Geld anschlusslos zurückgeschickt.  
Soll u. Porto pro Uhr ca. 1 Rubel.



Neuheit! **S & C Co.** Neuheit!

Fabrik-Markte.

### Die Fabrik künstlicher Steine

von  
**Siemons & Co.,**  
Warschau, Luda-Strasse Nr. 11.

Die neueste Erfindung, patentirt in allen Industriestaaten  
der ganzen Welt.

Liefert für Eisen- und Metall-Fabriken, Schleifmühlen etc. etc., sowie für Werkstätten  
(mit geringerer Zahl von Umdrehungen), Steine und Schmelzgeschleifer jeder Art,  
sowie auch in jeder Form und Dimension laut Angabe. (6-6)  
Alle Bestellungen werden binnen 8 Tagen ausgeführt.  
Preis-Courante, Prospecte und Zeugnisse auf Verlangen gratis und franco.



